

Worum geht es:

Karikaturen begegnen uns fast täglich in den Medien. Sie sind oft witzig, ironisch, bissig. In ihnen wird ein Sachverhalt auf den Punkt gebracht und zugespitzt, wodurch eine Karikatur komisch und gleichzeitig treffend wirkt. Wie man Karikaturen im Religionsunterricht einsetzen kann, wird exemplarisch anhand von vier Bausteinen für den Unterricht, die sich auf die Kurshalbjahre Q1 bis Q4 beziehen, verdeutlicht. In einem zweiten Teil wird anhand des Karikaturenstreits der Frage nach den Grenzen der (satirischen) Karikatur nachgegangen. Darf man sich wirklich über alles – auch über Religion – lustig machen? Oder gibt es Grenzen der Meinungsfreiheit und der Freiheit der Kunst?

Autor*in:

Christian Marker
Studienleiter RPI Fulda
christian.marker@rpi-ekkw-ekhn.de



Claudia Seiler

Lehrerin an der Freiherr-vom-Stein-Schule Hessisch Lichtenau
cl.seiler@gmx.de



Klassenstufe:

Q1-Q4, ggf. auch in unteren Jahrgängen

Stundenumfang:

2-4 Stunden; als Baustein ab 30 Min.

Kompetenzen:

Die Schuler*innen können

- Karikaturen zu den Kurshalbjahren Q1-Q4 sachgemäß und methodisch reflektiert erschließen,
- einschätzen und beurteilen, ob die Darstellung der Sachlage / die Perspektive / die Kritik des Karikaturisten angemessen ist,
- ein eigenes Urteil zu den dargestellten Sachverhalten entwickeln oder erweitern,
- eigene Perspektiven im Hinblick auf alternative Denk- und Handlungsoptionen andenken.

Material:

- M1** Karikaturen erschließen
- M2** Karikatur zur Q1 (Jesus Christus)
- M3** Karikatur zur Q2 (Gott)
- M4** Karikatur zur Q3 (Christliche Menschenbilder und Ethik)
- M5** Karikatur zur Q4 (Kirche und Christsein in der globalen Welt)
- M6** Darf Satire eigentlich alles?
- M7** Stellungnahmen zu den Karikaturen



Die Materialien sind auf unserer Webseite verfügbar.

www.rpi-impulse.de

HIER HÖRT DER SPASS NOCH LANGE NICHT AUF ...

Karikaturen im Religionsunterricht der Oberstufe

Christian Marker und Claudia Seiler

Karikaturen im Religionsunterricht¹

In Karikaturen (von italienisch *caricare* ‚überladen‘, ‚übertreiben‘) wird ein Sachverhalt auf den Punkt gebracht, zeichnerisch zugespitzt und oft mit einem kurzen Statement oder einer Bildunterschrift versehen. Durch diese Zuspitzung oder Übertreibung wirkt die Karikatur komisch und gleichzeitig treffend. Man soll sich nicht nur amüsieren, sondern gleichzeitig etwas über Hintergründe einer Situation erfahren. Karikaturen wollen über Missstände aufklären und einen neuen Blickwinkel auf eine Situation zeigen. Sie decken Widersprüche auf, wollen verblüffen, provozieren und manchmal auch Wege hin zu einer Verbesserung zeigen.

Es gibt verschiedene Gründe, die dafürsprechen, Karikaturen im Religionsunterricht einzusetzen.

- Menschen reagieren stärker auf bildliche als auf textliche Nachrichten; Schüler*innen werden daher durch ein Bild eher motiviert als durch einen Text. Hinzu kommt, dass die Nähe von Karikaturen zu Comics, die den Jugendlichen bestens bekannt sind, die positive Grundstimmung erhöht.
- Meist fällt es den Jugendlichen so leichter, sich auf einen – vielleicht auch komplizierteren – Sachverhalt einzulassen. Dies ermöglicht einen schnelleren und evtl. tieferen emotionalen Zugang zu einem Thema. Da Karikaturen häufig provozieren, werden Schüler*innen unter Umständen zu Gegenpositionen, Zustimmung oder eigenen spontanen Ideen herausgefordert.
- Karikaturen nehmen häufig die Vorbehalte von Jugendlichen gegenüber religiösen Inhalten auf; sie ermöglichen den Schüler*innen daher einen leichten Zugang zu religiösen Fragen.²
- Insgesamt schulen Karikaturen die Wahrnehmungsfähigkeit (genaues Hinschauen), die Urteilsfähigkeit (Erweiterung des eigenen Denkens/ Ermöglichung von Weltdeutung) und die Gestaltungsfähigkeit (Motivation zur eigenen sprachlichen und kreativen Ausdrucksweise) der Jugendlichen.³

¹ Empfehlenswert sind in diesem Zusammenhang auch die „caricatura“ in Frankfurt/M. und die „caricatura“ in Kassel im Kulturbahnhof. Sie zeigen immer wieder wechselnde Ausstellungen zu Karikaturist*innen, zu Themen, zu allgemein Menschlichem und zur Zeitgeschichte. Und ihre Buchläden sind mit ihren zahlreichen Veröffentlichungen ein Quell der Erheiterung und eine wahre Fundgrube. Nähere Informationen unter www.caricatura.de/

² vgl. Albrecht, Stefanie: Karikaturen im Religionsunterricht (RU): <https://zellux.net/m.php?sid=218&page=2>

³ vgl. Streier, Eberhard: Karikaturen im Religionsunterricht erschließen, in: Kontexte. Bistum Essen (Januar 2018), S. 26.

⁴ vgl. beispielsweise Kursbuch Religion Sekundarstufe II (Calwer/Diesterweg), S. 327

⁵ Haderer, Gerhard: Asylanten raus, in: Kleinert, Wolfgang und Schwalm, Dieter (Hg.): Fieses Fest, schwarzer Humor zu Weihnachten, Oldenburg 2012, S. 97.

Karikaturen erschließen

Karikaturen sollten von daher nicht als bloße Illustration für bestimmte Zusammenhänge oder Sachverhalte benutzt werden; damit wäre eine didaktische Chance vertan. Sinnvoll ist es, mit den Schüler*innen einzuüben, wie Karikaturen erschlossen werden können. Die Methodenkapitel vieler neuerer Schulbücher bieten dazu Hilfen an. Häufig wird ein Dreischritt empfohlen:

M1 | KARIKATUREN ERSCHLIESSEN

Annäherung: Was ist zu sehen?

Wo „spielt“ die Szene? In welchem Raum befinden wir uns? Welches Problem ist dargestellt? Welche Personen treten in welcher Situation auf? Wie sind diese dargestellt: Kleidung, Gestik, Mimik, Frisur, Accessoires ... Wie stehen die Personen zueinander? Gibt es auffällige Irritationen?

Deutung: Was ist das Anliegen des Karikaturisten?

Welche Intention hatte der Karikaturist? Auf welches Thema / Problem möchte er aufmerksam machen? Deckt er ggf. Widersprüche auf? Ergreift er Partei für eine Seite? Was will er erreichen?

Transfer: Was bedeutet die Karikatur für mich als Betrachter*in?

Was löst die Karikatur in mir aus? Berührt sie bestimmte Gefühle / Gedanken? Knüpft sie an bestimmte Erfahrungen in meinem Leben an? Wo würde ich mich selbst in der Karikatur verorten? Was bedeutet meine Position in der Folge? Welche Einstellung zu dem Thema habe ich selbst? Was würde ich an der kritisierten Situation verändern wollen, damit sie sich verbessert?

M2 | KARIKATUR ZUR Q1: JESUS CHRISTUS GERHARD HARDERER: ASYLANTEN RAUS⁵

Auf **M2** finden sich Gedanken zu Annäherung, Deutung und Transfer. Methodische Anregungen für den Unterricht können sein:

Bildtitel finden

Die Schüler*innen sollen im Verfahren Think-Pair-Share einen Titel finden und dann abgleichen, sodass bei der Präsentation bereits vorausgewählte Titel vorgestellt

werden. Beispiel: Unheilige Nacht / So kann es kommen / „Ach du heilige Sch...“ / Der Klügere gibt nach?

Sprechblasen / Gedankenblasen füllen

Die Schüler*innen erhalten vorgefertigte Sprechblasen oder Denkblasen und sollen diese für die Tiere oder den Engel füllen. Hier ist Einzel- oder Gruppenarbeit denkbar. Bei der anschließenden Präsentation der Schülerresultate vor der Klasse kommen verschiedene Sichtweisen auf das Thema zu Tage.

Partielles Aufdecken und Dalli-Klick

Hier bietet es sich an, zunächst mit Elementen zu beginnen, die die vertrauten Sehmuster bedienen, also

z.B. mit den Tieren, der Krippe oder dem Ausschnitt Stern zu Bethlehem. Im nächsten Schritt könnte man die Windeln und den Schnuller mit dem Heiligenschein aufdecken und die Schüler*innen rätseln lassen, wie es weitergehen könnte. Erst im letzten Schritt deckt man die beschmierte Stalltür auf, die klärt, was hier vorgefallen ist und eine ganz neue Bedeutungsrichtung eröffnet.

Alternativ könnte man auch mit der beschmierten Stalltür beginnen und die Schüler*innen über die Konsequenzen für die Stallszene nachdenken lassen. Bearbeitungsvorschläge dazu finden sich unter **M2b**.

Weiterspielen:

Die Schüler*innen entscheiden sich für einen der vier Akteure (Heilige Familie / Asylsuchende, wütender Engel, stoischer Ochse und Esel, pöbelnde Neonazis) und spielen die Szene aus der jeweiligen Perspektive. Zur Anregung können Fragen dienen wie z. B.: Was hätten Esel und Ochse lieber getan, als bloß zuzugucken? / Wie geht es dem Engel, der sich so auf sein Vorsingen gefreut hat? / Wie geht es den Neonazis angesichts des Scheunenbesitzers, der sie beim Spraysen erwischt hat? In anschließenden Interviews mit den Akteur*innen kann man deren Gefühle in der Szene beschreiben lassen. Wichtig ist, die Schüler*innen hinterher aus den Rollen zu entlassen.

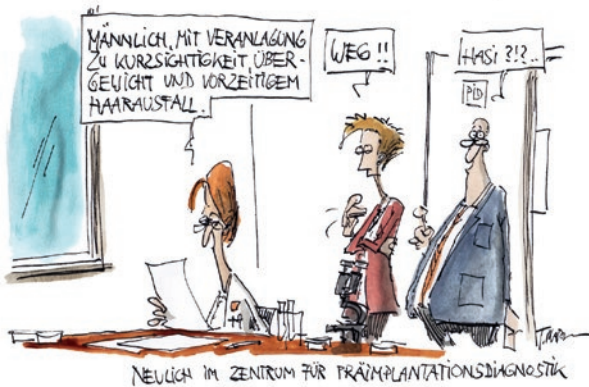


M3 | KARIKATUR ZUR Q 2: GOTT



Til Mette zeigt einen verdutzten katholischen Geistlichen im Himmel, der Gott beim Schäferstündchen mit seinem Geliebten entdeckt. Die Frage nach klischeehaften Vorstellungen von Gottesbildern wird aber ironisch nicht nur auf die postulierte Homosexualität Gottes bezogen, sondern auch auf die Frage nach dem Geschlecht Gottes: Kann Gott weiblich gedacht werden? Zu beiden Themen ergeben sich zahlreiche Anknüpfungspunkte für ergiebige Gespräche mit den Schüler*innen: Ist Gott ein Mann mit langem Gewand? Hat Gott ein Geschlecht? Lebt Gott in einer Beziehung? Welche Bilder von Gott sind „erlaubt“, welche will das Bilderverbot vermeiden?

M4 | KARIKATUR ZUR Q3: CHRISTLICHE MENSCHENBILDER UND ETHIK



In der Karikatur von Thomas Pläßmann geht es um die Frage der PID: Eine befruchtete Eizelle kann untersucht werden, um Eigenschaften und ggf. „Fehler“ aufzuspüren, um dann diese Eizelle erst gar nicht in die Gebärmutter der Frau einzusetzen. Der Karikaturist treibt nun diese Analysemöglichkeit auf die Spitze und wirft die Frage nach der Grenze des Selektierens auf: geht es um schwerwiegende Behinderungen oder um menschliche Unvollkommenheit? Darf man überhaupt selektieren? Wer entscheidet hier?

M5 | KARIKATUR ZUR Q4: KIRCHE UND CHRISTSEIN IN DER GLOBALEN WELT



Sonntags in der Kirche, ein kaum besuchter Gottesdienst. Anscheinend haben die Menschen in dieser Gemeinde kein Bedürfnis, sich in der Kirche zu (ver-)sammeln. Im Mittelgang der Kirche hat der Pfarrer einen großen Spiegel aufstellen lassen, Fülle soll suggeriert werden. Doch der Titel der Karikatur verweist noch auf eine weitere Dimension: Die Kirche insgesamt wird hier als Spiegelbild der Gesellschaft verstanden. Welche Institution hat nicht Probleme mit ihrem festen, zuverlässigen Angebot?

Religion und Satire – ein „vermintes Gelände“

Der sogenannte Karikaturenstreit wurde durch die Veröffentlichung von zwölf Karikaturen ausgelöst, die in der dänischen Tageszeitung Jyllands Posten am 30.9.2005 erschienen. Es gab daraufhin heftige Reaktionen in der muslimischen Welt, weltweit wurde über Religions-, Presse- und Meinungsfreiheit und über die Freiheit der Kunst diskutiert. Das französische Satireblatt „Charlie Hebdo“, das sich in Ausgaben Anfang 2006 auf den Karikaturenstreit bezog, war schon 2011 Ziel eines Brandanschlags, der von islamistischen Extremisten durchgeführt wurde. Am 7. Januar 2015 dann stürmten mehrere bewaffnete Terroristen die Redaktionsräume von Charlie Hebdo; bei dem Anschlag wurden zwölf Menschen getötet, darunter vier Zeichner des Magazins. Das Gerichtsverfahren gegen mutmaßliche Helfer der Attentäter des Anschlags begann im September 2020; anlässlich des Prozessauftakts hat das Magazin die Karikaturen des Propheten Mohammed in einer Sonderausgabe erneut abgedruckt. Am 16. Oktober 2020 schließlich erfolgte ein terroristischer Anschlag in einem Pariser Vorort gegen den Mittelschullehrer Samuel Paty, der im Unterricht zum Thema „Meinungsfreiheit“ auch die aus der Satirezeitschrift Charlie Hebdo bekannten Mohammed-Karikaturen einsetzte. Täter war ein islamistisch motivierten 18-Jähriger, der Samuel Paty auf offener Straße enthauptete.

Anhand des Karikaturenstreits lassen sich grundsätzliche Fragen diskutieren: Was darf die Kunst? Darf man sich über alles lustig machen? Was ist, wenn Kunst und Satire religiöse Gefühle verletzen? Wie wichtig sind Toleranz und die Freiheit der Meinungsäußerung?

Vorgeschlagen werden drei Lernschritte:

Lernschritt 1: Darf man sich über Religion lustig machen?

Lernschritt 2: Der Karikaturenstreit

Lernschritt 3: Humor und Religion – wann Lachen erlaubt ist

1. Diskussion / Schreibgespräch:

M6: Als Anregung für die Diskussion vgl. <https://qrage.org/darf-satire-eigentlich-alles/>

2. Der Karikaturenstreit

- Eine Möglichkeit des Einstiegs bietet der Film „Teuflische Karikaturen“ (Karsten Kjaer), Dänemark 2007, 52 Min. (<https://www.youtube.com/watch?v=jP87H4f6O0Q>). Eine Zeichnung mit dem Titel „Muhammed“ von dem dänischen Karikaturisten Kurt Westergaard ist die bekannteste der zwölf Karikaturen aus der Serie „Das Gesicht Mohammeds“. Auf ihr wird Mohammed mit Turban in Form einer Bombe mit brennender Lunte dargestellt, auf welcher sich das islamische Glaubensbekenntnis befindet. Der Regisseur Karsten Kjaer konfrontiert im Laufe seines Films „Teuflische Karikaturen“ mehrere Muslime mit der Karikatur. Zum Einstieg reicht es, die ersten Minuten des Films zu zeigen (bis 4:24).

- Die DVD „Demokratie für alle?“ mit dem Film ist beispielsweise in der Medienzentrale Kassel verfügbar, Verleihnummer: DF952.
- Weitere Infos zum Karikaturenstreit 2005/2006 finden sich im Netz, zum Beispiel: <https://www.lpb-bw.de/karikaturenstreit>:
- Arbeitsanregungen
 - Diskussion: Wie beurteilen Sie die Frage, ob man sich über Religion lustig machen darf, in diesem Fall?
 - Was wollen die Karikaturen Ihrer Ansicht nach zum Ausdruck bringen oder kritisieren? Welche Wirkung wollen sie erzeugen?
 - Im Film werden verschiedene Meinungen zu der Karikatur geäußert (**M7**). Benennen Sie diese und bewerten Sie sie. Vergleichen Sie die Positionen mit Ihrer eigenen Interpretation.

Hinweis: Weitere Anregungen zur Arbeit mit dem Film „Teuflische Karikaturen“ finden sich unter: https://www.oneworldfilmclubs.at/images/pdfs/teuflishekarikaturen/Daenemark_Teuflische_Karikaturen.pdf

3. Humor und Religion – wann Lachen erlaubt ist

Der Religionswissenschaftler und Religionslehrer Christoph Peter Baumann äußert sich in einem Interview zum Thema „Humor und Religion“: <https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/humor-und-religion-wann-lachen-erlaubt-ist>

Ausgehend von diesem Interview können Rechercheaufgaben zur Frage, welche Rolle Humor in den verschiedenen Religionen spielt, an die Schüler*innen verteilt werden.